Nummer 19 — 34. Jahrgang
Erscheint 6 mal wöchentlich mit der illustrierten Gratisbeilage „Der Feierabend" und mehreren Textbeilagen
Monatliche Bezugspreise:
Ausg. A mit St. Bennoblatt und Feierabend RM. 2,70
Ausg. B. ohne St. Bennoblatt u. mit Feierabend RM. 2,20
Ausg. C ohne St. Bennoblatt u. ohne Feierabend RM. 1,70
Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend- u. Sonntag-Nr. 20 Pfg.

Sächsische Volkszeitung

Ausgabe A—B und C
Mittwoch, den 23. Januar 1935
Verlagsort Dresden
Anzeigenpreise: die 1spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg. — für Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. — Für Platzvorschriften können wir keine Gewähr leisten

Redaktion: Dresden-A., Pollerstr. 17, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Pollerstr. 17, Fernr. 21012, Postscheck: Nr. 1035, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94367

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einstreitenden Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Die Regelung der Saar-Finanzfragen

Der Umtausch der fremden Zahlungsmittel

Beginn des Umtausches: 8 Tage vor dem Rückgliederungstermin

Einrichtung von 350 Umtauschstellen vorgesehen

Basel, 22. Jan.

Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Bereits in seiner Dezembertagung hatte der Verwaltungsrat der BIZ. die Leitung der Bank ermächtigt, als Mittlerin bei der Liquidierung der Saarfinanzfragen tätig zu sein. Besprechungen in dieser Frage wurden bereits zwischen dem Vertreter der Bank von Frankreich Lacourd-Gayet, und dem Vertreter der Reichsbank, Dr. Vocke, durchgeführt. Weitere Besprechungen über die technischen Einzelheiten der Ueberleitung der Saarländischen Finanzverwaltung auf das Reich haben Ende der Woche wiederum in Basel zwischen einem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Berger-Berlin, und einem Vertreter der Saarländischen Regierungskommission, Reliefi, stattgefunden.

Im ganzen Saargebiet sollen sämtliche ausländischen Zahlungsmittel, vor allem natürlich das französische Notengeld, eingesammelt und gegen Reichsmark umgetauscht werden. Es ist vorgesehen, an die 350 Umtauschstellen, und zwar bei den Banken, Sparkassen, Postbüros usw. einzurichten. Das ausgetauschte Geld wird in einer großen Saarbrücker Bank zur Verfügung der BIZ. gehalten. Es ist zu erwähnen, daß bereits erhebliche Mengen französische Noten vor der Abstimmung nach Frankreich abgeflossen sind. Der zum Austausch gelangende Betrag ist als erste Teilsumme für die 900 Millionen französische Franken, die das Reich an Frankreich für die Ueberlassung der Domanialgruben zu zahlen hat, zu betrachten. Es ist weiter zu betonen, daß in Basel mehr nebensächliche, rein technische Fragen zur Behandlung stehen, während die grundsätzlichen Fragen in Rom behandelt werden.

*

Wie das DNB. ergänzend hierzu von zuständiger Seite erfährt, beginnt nach den getroffenen Vereinbarungen die Umtauschfrist der Zahlungsmittel acht Tage vor dem Rückgliederungstermin, d. h. acht Tage vor dem 1. März 1935.

Das Reich und die Kirche

Von Bischof Dr. Alois Hudal, Rom.

Was hat der deutsche Genius Rom gegeben? In keiner anderen Stadt haben deutsches Schaffen und deutsches Wollen so tiefe Spuren hinterlassen wie im ewigen Rom. Gregorovius sagt mit Recht: „Rom ist ein unauslöschlicher Ruhmestitel für die deutsche Nation. Die mittelalterliche Geschichte der ewigen Stadt ist ein untrennbarer Bestandteil der Geschichte Deutschlands selbst." Es wäre nicht schwer, hier eine lange Liste deutscher Persönlichkeiten zu nennen, die im Laufe von zwölf Jahrhunderten im Süden geistig führend gearbeitet haben. Sozusagen jedes Jahrhundert hat seinen Beitrag gegeben auf allen Gebieten von Wissenschaft, Kunst, Technik, Industrie und Politik. Doch wir wollen vielmehr ideengeschichtlich den deutschen Genius auf seinem Gang durch die Geschichte Roms und damit des Katholizismus begleiten, um klar zu sehen und das Verhältnis der beiden Kulturen, die der Menschheit die unvergänglichsten Werke geschenkt haben, gerade aus ihrer harmonischen Verbindung heraus besser würdigen zu können. Greifen wir zurück in die Geschichte Italiens!

Auf den Schutthalden des alten römischen Reiches erblühten neben romanisch-germanischen Mischstaaten rein germanische Staatswesen mit unzähligen Keimzellen germanischer Kultur in Italien. Während aber die arianischen Goten im untergehenden römischen Imperium, ungeachtet der großen politischen Erschütterungen, die sie ausgelöst haben, spurlos, ohne kulturelle Nachwirkungen zu hinterlassen, verschwunden sind, ist der deutsche Genius, nachdem der Franke Chlodwig durch den Uebertritt zum Katholizismus die vom Arianismus zwischen Germanien und Rom gezogenen Schranken des Nationalkirchentums niedergerissen hatte, gerade durch die Annahme des Christentums in seiner katholischen, allumfassenden Gestalt auf ein Jahrtausend die Vormacht des Abendlandes geworden. Bis in den tiefsten Süden Italiens finden wir ferner schon im frühen Mittelalter langobardische Klosterstiftungen, deren Bedeutung nicht bloß auf politischem Gebiete lag, sondern vielmehr auch darin, daß durch sie eine Reihe von germanischen Rechtsauffassungen in die Organisation der römischen Kirche und ihres Ordenswesens eingedrungen sind. Als noch das übrige Italien teilweise im Halbdunkel lag, haben langobardische Fürsten in Spoleto und Salerno Mittelpunkte von Wissenschaft, Dichtung und Kunst geschaffen. Wie glänzte später, um nur einen Ort herauszunehmen, Monte Cassino als Mittelpunkt der Kultur, als Desiderius, oder Danferius mit seinem langobardischen Namen, der spätere Papst Victor III., diese ehrwürdige Pflanzstätte der Wissenschaft im Abendland als Abt leitete.

Wenn wir uns heute des Ernstes der römischen Liturgie freuen, mit ihrem klassischen Formgehalt und ihrer unerreichten sakralen Würde, so wollen wir nicht vergessen, daß bald nach Karl dem Großen ein Einbruch der fränkischen Liturgie auf römischem Boden erfolgte, der eine volle Umwälzung herbeiführte. Was wir heute römische Liturgie nennen, ist bereits in vielen Teilen vom deutschen Genius im 9. Jahrhundert mitgeformt worden. Zahlreiches germanisches Gut wurde so in das Ritualbuch der Gesamtkirche hinübergeleitet.

Mittelpunkt dieser Umformung waren die Mönche am Rhein und jenes in Salzburg. Dieses Ineinanderarbeiten beider Kulturen erreichte unter den Ottonen und ersten Saliern in den Jahren 950 bis 1050 seine höchste Stufe, wie uns auf künstlerischem Gebiet die Buchmalerei der Ottonenzeit beweist. Damals war die Vereinigung von südländischer und germanischer Kraft, von Rom und Deutschtum am weitesten gereift.

Wir müssen bei der Beurteilung dieser Zeitepoche vor allem beachten, daß die römische Kirche damals noch nicht jene zentral ausgebaute oberste Leitung aller religiösen Belange hatte, die erst viel später mit den Kurialreformen des 15. und 16. Jahrhunderts, an denen die Deutschen nicht unwesentlich beteiligt waren, immer stärker hervortrat. Es ist deshalb ganz verfehlt, den Kampf der Hohenstaufen gegen Rom als eine Auflehnung des freiheitsliebenden deutschen Genius gegen den römischen Zentralismus zu bezeichnen. Nicht Rom zentralisierte, sondern gerade die deutsche Kaisergewalt versuchte das Reich zentralistisch stärker umzuformen, eine Entwicklung, die nicht von Rom aus, sondern nur durch die Sonderbestrebungen der Lehensfürsten und durch den Partikularismus, der seit der Zeit der Ostgermanenreiche fast bis heute eine deutsche Wesensart geblieben ist, gestört wurde. Jedenfalls hat Rom am Kampf gegen die Zentralisierung der deutschen Reichsgewalt und damit an der Zerschlagung der Reichseinheit keinen Anteil gehabt.

Wenn wir leidenschaftslos diesen ganzen Zeitabschnitt deutschen Ringens überschauen, so müssen wir vielmehr die überraschende Tatsache zugestehen, daß gerade in dieser Zeit-

Glückwünsche für General Litzmann

Berlin, 22. Jan.

Am heutigen 85. Geburtstag des Siegers von Przezing sprachen im Namen der damals von ihm geführten 3. Garde-Infanterie-Division und aller Mitkämpfer der Durchbruchsschlacht, Generalleutnant v. Röder als letzter Kriegskommandeur der Division und Hauptmann Krusenberg als früherer Ordonnanzoffizier des Generals Litzmann diesem unter Ueberreichung einer Ehrengabe ihre Glückwünsche aus.

*

Reichsminister Dr. Frick an General Litzmann.

Berlin, 22. Jan. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat an den 85jährigen General Litzmann folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

Euer Exzellenz!

Sehr verehrter Herr Parteigenosse Litzmann!

Am Dienstag, an dem Sie Ihr 85. Lebensjahr vollenden, gedenkt das ganze deutsche Volk Ihrer in Treue und Dankbarkeit. Sie können an diesem Lebensabschnitt mit höchster Befriedigung auf Ihre dem Vaterlande geleisteten großen Verdienste zurückblicken.

Zu diesem Ehrentage spreche ich Ihnen, zugleich im Namen der Reichstagsfraktion der NSDAP. die herzlichsten Glückwünsche aus. Mögen Sie noch lange Jahre den Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes unter unserem Führer Adolf Hitler miterleben. Heil Hitler!

Ihr gez. Dr. Frick.

*

Generaloberst von Blomberg an General Litzmann

Berlin, 22. Jan.

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, hat dem General der Inf. Litzmann aus Anlaß seines heutigen 85. Geburtstages durch einen Offizier folgendes Glückwunschschreiben überreichen lassen:

„Eurer Exzellenz übermittele ich meine und der Wehrmacht aufrichtigsten Glückwünsche zur Vollendung des 85. Lebensjahres. In den Herzen der alten Frontsoldaten lebt die Erinnerung an die ruhmvollen Tage von Przezing, Kowno und Wilna fort und wird als verpflichtendes Vermächtnis der alten Armee und ihrer Führung stets lebendig bleiben. Eurer Exzellenz, dem erfolgreichen Heerführer des Weltkrieges, aber auch dem leidenschaftlichen Vorkämpfer für Deutschlands Wiedergeburt ist es vergönnt, am heutigen Tage die Glückwünsche des wieder geeinigten deutschen Volkes entgegenzunehmen. Möge es Eurer Exzellenz vom Schicksal beschieden sein, den weiteren Aufstieg des Vaterlandes in Ehre, Kraft und Frieden zu erleben. Mit diesem Wunsch und Heil Hitler bin ich Ihr stets ergebener gez. von Blomberg, Generaloberst."

*

Reichsstatthalter von Epp beglückwünscht General Litzmann

München, 22. Jan.

Der Reichsstatthalter in Bayern und Reichsleiter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP., SA.-Obergruppenführer Generalleutnant Ritter von Epp, hat folgendes Telegramm an General Litzmann gerichtet:

„Dem ruhmreichen Soldaten des Weltkrieges, dem treuen Kämpfer ums Dritte Reich, hier und dort fortreißenden Führer, herzliche Wünsche für Glück, Segen und Gesundheit auf viele Jahre!"

*

(Vergleiche auch die Meldungen über den 85. Geburtstag General Litzmanns auf der folgenden Seite.)

Die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn abgeschlossen

Tokio, 22. Jan.

Nach einer Verhandlungsdauer von 19 Monaten, während der 40 Hauptbesprechungen stattfanden, wurden am Dienstagvormittag die Verhandlungen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn endlich zum Abschluß gebracht.

Die japanische Presse nimmt zu diesem Ereignis ausführlich Stellung und erkennt die Zugeständnisse der Sowjetunion, die alle japanischen Vorschläge angenommen habe, vorbehaltlos an. Sowjetrußland habe mit dem Verkauf der Bahn seine imperialistischen Ziele in Ostasien aufgegeben.

Der zum Abschluß gelangte Vorvertrag enthält alle Einzelheiten des Uebergangs der Bahn an Mandschukuo.

*

Eine Abordnung der mandschurischen Regierung wird demnächst nach Tokio reisen, um das Abkommen über den Verkauf der chinesischen Ostbahn zu paraphieren.

Priesterweihe in einer unterirdischen Höhle in Mexiko

In der unterirdischen Höhle, in der der verbannte Erzbischof Orozco sich verborgen hält, hat er kürzlich 20 Priester geweiht. Die neuen Priester arbeiten jetzt, als Bauern verkleidet, auf dem Lande. Erzbischof Orozco zelebriert in seinem Versteck jeden Morgen die heilige Messe. Ein typisches Beispiel von dem krassen, fast grotesken Widerspruch zwischen der eingeborenen Gläubigkeit der Mexikaner und dem religionsfeindlichen Fanatismus der Gesetzgebung bietet ein Bericht aus Acapulco. Der Bürgermeister dieser Stadt ließ seinen Sohn heimlich von einem Priester taufen. Unmittelbar nach der Taufe ließ er ihn wegen unerlaubter Ausübung einer kirchlichen Handlung verhaften und verurteilte ihn zu der festgesetzten Geldstrafe!

Neuer politischer Mord in der Sowjetunion

Moskau, 22. Jan. Nach einer Mitteilung aus Koselsk wurde der jugendliche Kommunist Sanin von Unbekannten ermordet. Zahlreiche Personen wurden in Haft genommen.